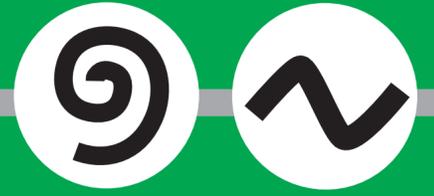


GeoPark Ruhrgebiet

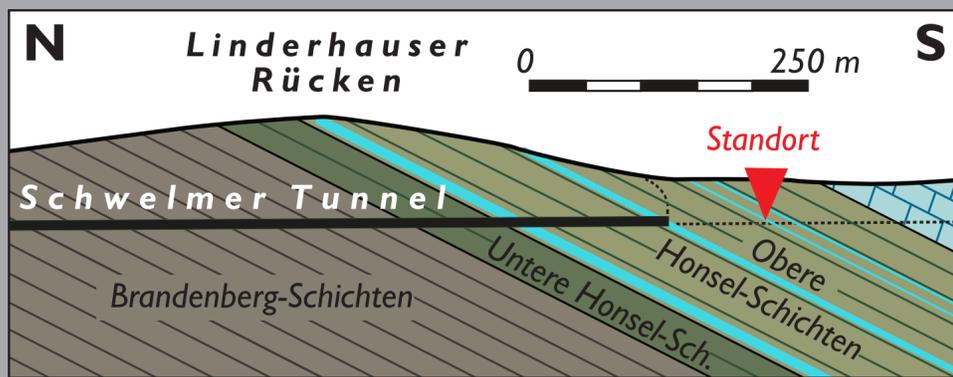


Schwelmer Tunnel

Geringmächtige Kalkbänke mit Höhlen

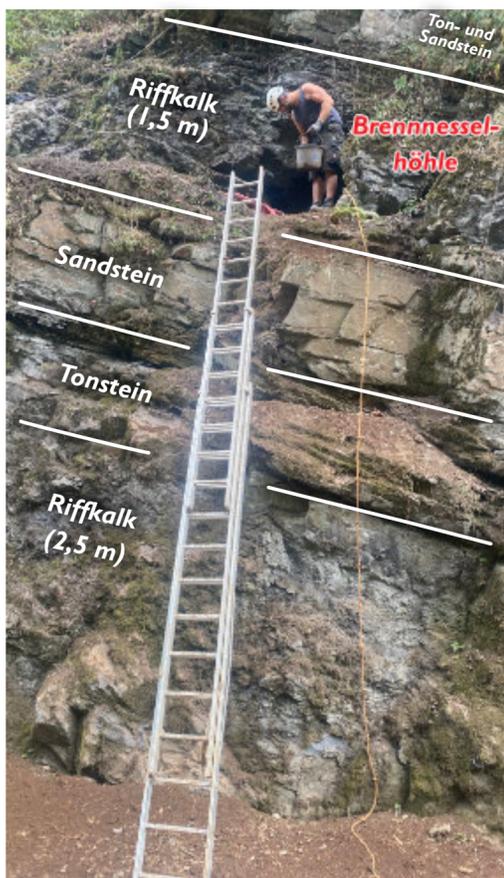


An dieser Stelle sehen wir die Felswände mit den Oberen Honsel-Schichten aufragen. Sie bestehen hier überwiegend aus Sand- und Tonsteinen, in die jedoch zwei geringmächtige Riffkalkbänke eingelagert sind.



Wenn wir die Felswände aufmerksam betrachten, erkennen wir zu beiden Seiten des Tunnaleinschnitts in der oberen Riffkalkbank, einige Meter über uns, jeweils einen Höhleneingang. Im Osten liegt die gut 30 Meter lange „Brennesselhöhle“ und im Westen die sechs Meter lange „Röhrenhöhle“. Hier kann man gut

sehen, dass es sich vor dem Bau des Bahneinschnitts um ein durchgehendes, weitreichendes Höhlensystem gehandelt hat. Am Ende der „Brennesselhöhle“ weist ein periodisch starker Luftzug auf eine direkte Verbindung mit dem noch durch die Eisenbahn befahrenen und parallel verlaufenden Linderhauser Tunnel hin. Im Winter entspringt der Röhrenhöhle zeitweilig ein kleiner Bach und stürzt als Wasserfall auf die Wegtrasse. Bei Grabungen im Eingangsbereich der Brennesselhöhle konnte festgestellt werden, dass die Gänge genauso hoch sind, wie die Kalkschicht mächtig ist. Durch Lösungsrückstände und eingeschwemmten Lehm sind die befahrbaren Hohlräume jedoch oft nicht höher als 20 Zentimeter. Die Höhlen werden vom Arbeitskreis Kluterthöhle e.V. erforscht. Dies gestaltet sich schwierig, ist schlammig und anstrengend und wird deshalb auch noch lange nicht abgeschlossen sein.



Brennesselhöhle in der Ostwand



Röhrenhöhle in der Westwand



Hoch in der Ostwand (50 Meter von hier in Richtung Tunnel) liegt in der oberen Riffkalkbank der Eingang der 30 Meter langen Fuchshöhle. (Foto: Günter Lintl)



In der Brennesselhöhle

(Fotos Brennessel- und Röhrenhöhle: Stefan Voigt)